

## Die Pille

### Von Margarete Jehn

SOHN: Papa, Charly hat gesagt...

Warum guckst du denn so?

VATER: Wie guck ich denn?

SOHN: So komisch.

VATER: Quatsch. Also — was hat Charly gesagt. Aber beeil dich, gleich fängt die Sportschau an.

SOHN: Charly hat gesagt, seine Schwester darf in den Ferien ganz allein mit ihrem Freund wegfahren...

VATER: So, wie alt ist Charlys Schwester denn?

SOHN: Fünfzehn, glaub ich.

VATER: Kann ich mir nicht vorstellen, daß Charlys Vater so was erlaubt.

SOHN: Was erlaubt?

Du, Papa, was so was?

VATER: Herrgott, frag doch nicht so dämlich! Daß der seine fünfzehnjährige Tochter allein mit ihrem Freund wegfahren läßt, das kann ich mir nicht denken.

SOHN: Wieso, wenn die mit ihrem Freund wegfährt, ist das doch viel besser. Ich hätte auch Angst, allein im Zelt zu schlafen.

Aber wenn es zwei sind!

VATER: So, Charlys Schwester wird mit ihrem Freund im Zelt schlafen.

SOHN: Nicht bloß schlafen.

VATER *murmelt vor sich hin*: Anzeigen müßte man das.

SOHN: Meinst du, man sollte das der Polizei erzählen? Warum soll denn die Polizei das wissen, daß Charlys Schwester mit ihrem Freund in einem Zelt wohnt?

VATER: Warum? Weil so was verboten ist.

SOHN: Wieso gibt es denn dann ein Zweimannzelt, wenn man nicht mal mit zwei Mann drin wohnen darf.

VATER: Wer sagt denn das! Natürlich darf man mit zwei Mann in einem Zweimannzelt schlafen, äh wohnen. Nur müssen es zwei Jungen sein oder zwei Mädchen oder ein Ehepaar, oder zwei Verlobte, wenn's hochkommt.

SOHN: Wenn was hochkommt?

VATER: Herrgott! Das sagt man so — wenn's hochkommt. Das ist 'ne Redensart.

SOHN: Warum dürfen denn nicht ein Junge und ein Mädchen im Zelt wohnen?

VATER: Komm, frag nicht soviel!

SOHN: Sag doch mal!

VATER: Es hat doch gar keinen Sinn, wenn ich dir das erkläre. Das verstehst du einfach noch nicht. Das hat was mit Verantwortung zu tun.

SOHN: Ach so.

Du, Papa.

VATER: Hm.

SOHN: Was ist Verantwortung?

VATER: Ich trage zum Beispiel die Verantwortung für die ganze Familie; das heißt, wenn ihr Blödsinn macht, muß ich dafürgeradestehen.

SOHN: Machst du denn keinen Blödsinn, ich meine, hast du bloß die Verantwortung für uns und für dich überhaupt keine?

VATER: Für sich selbst trägt man die Verantwortung sowieso.

SOHN: Charlys Schwester und ihr Freund — was tun die denn im Zelt?

Können die nicht selber die Verantwortung für sich tragen?

VATER: Dazu sind sie noch zu jung.

SOHN: Der Freund von Charlys Schwester ist gar nicht mehr jung.

Der ist schon achtzehn.

VATER: Aha!

SOHN: Was — aha!

VATER: Aha! Weiter nichts.

SOHN: Wer übernimmt denn jetzt die Verantwortung für die beiden, wenn die das nicht selber können?

VATER: Im allgemeinen die Eltern.

SOHN: Und wenn die gar nichts wissen?

VATER: Charlys Eltern wissen also gar nichts von diesem Zelturlaub.

Na ja, überraschen tut's mich nicht.

Man muß sich eben auch mit seinen Kindern beschäftigen, wenn man über sie Bescheid wissen will.

SOHN: Das meiste wissen sie ja. Charlys Schwester hat bloß gesagt, sie fährt mit 'ner Freundin weg.

VATER: So.

SOHN: Was können die denn schon Schlimmes machen in ihrem Zelt. Meinst du, die machen was kaputt?

Papa?

VATER: Quatsch!

SOHN: Oder meinst du, die machen vielleicht Feuer?

VATER: Unsinn! *Er wird nun sehr ernst.* Komm mal her.

Komm her, hab ich gesagt.

SOHN: Ich?

VATER: Ja, du. So, setz dich da mal hin.

Also: Du weißt, Kinder fallen nicht vom Himmel.

SOHN: Weiß ich. Haben wir schon im zweiten Schuljahr gehabt.

Was hat das denn mit dem Zelt zu tun?

VATER: Na, wenn ihr das alles schon gehabt habt, dann kannst du dir doch denken, was es damit zu tun hat.

SOHN: Nö.

VATER: Also — wenn ein Junge und ein Mädchen bei Tag und Nacht in einem Zelt zusammen sind — dann kann es schon mal passieren, daß... äh, daß...

SOHN: Daß die'n Kind machen?

VATER: Daß du mir diesen Ausdruck nicht noch mal in den Mund nimmst!

SOHN: Ich weiß aber nicht, was man sonst dafür sagen kann.

VATER: Du hast überhaupt noch nicht über so was zu reden, verstanden?

SOHN: Aber wenn wir es doch in der Schule lernen?

VATER: Ist mir egal, ob ihr es in der Schule lernt oder nicht.

Also — wenn ein Junge und ein Mädchen in einem Zelt zusammenleben, dann passiert es mit Sicherheit...

SOHN: Charlys Schwester nimmt doch die Pille.

VATER: Was weißt du denn schon von der Pille!

SOHN: Wenn ein Mädchen die Pille nimmt, dann kriegt es kein Kind.

VATER: Habt ihr das auch schon im zweiten Schuljahr gehabt?

SOHN: Nö, das hat Charly gesagt.

Die Pille schmeckt nach nichts.

VATER: So — hat Charlys Schwester dir das erzählt?

SOHN: Nö, wir haben schon mal eine probiert, Charly und ich.

VATER: Sag mal, ihr seid wohl wahnsinnig! Weiß Mama das?

SOHN: Nö, warum denn.

VATER: Die Ärzte, die einem fünfzehnjährigen Mädchen schon die

Pille verschreiben — einsperren sollte man die.

SOHN: Warum denn? Soll das Mädchen lieber ein Kind kriegen?

VATER: Quatsch. Es soll eben nicht allein mit einem Jungen in die Ferien fahren.

SOHN: Warum denn nicht?

VATER: Warum nicht! Sag mal, hörst du eigentlich zu? Weil solche Gören einfach noch zu jung sind und zu dumm für...

SOHN: Für was?

VATER: Na — eben für die Liebe.

SOHN: Wann ist man denn alt genug für die Liebe?

VATER: Wenn man bereit ist, die Verantwortung für sich und das Mädchen zu tragen, dann ist man alt genug. Auf jeden Fall muß man als Mann schon einen richtigen Beruf haben, wenn man sich mit einem Mädchen einläßt.

SOHN: Warum das denn?

VATER: Damit man das Mädchen dann auch heiraten kann, wenn was passiert.

SOHN: Wenn was passiert?

VATER: Na, wenn das Mädchen zum Beispiel ein Kind kriegt.

SOHN: Aber es kann doch die Pille...

VATER: Also, jetzt hältst du den Mund! Ich will von der Pille nichts mehr hören, verstehst du, kein Wort mehr!

Es gehört eben mehr dazu als nur die Pille. Man braucht eine Wohnung und ein festes Einkommen, wenn man heiraten will.

SOHN: Man muß ja nicht gleich heiraten.

VATER: So — man soll also ein Mädchen... Ach, was reg ich mich auf! Du weißt es eben noch nicht besser.

SOHN: Dann sag mir's doch.

VATER: Im Augenblick sage ich nichts mehr. Gar nichts. Nicht jetzt.

Jetzt will ich mir nämlich die Sportschau ansehen.

*Schaltet den Apparat ein.*

SOHN: Ist ja noch gar nicht soweit.

Als du Mama kennengelernt hast, hattest du da schon eine Wohnung?

VATER: Als ich deine Mutter kennenlernte, hab ich noch studiert.

Da hatte ich nur ein Zimmer. Und deine Mutter durfte mich nicht mal besuchen. Das erlaubte meine Zimmerwirtin nicht. Wir konnten uns nur auf der Straße treffen, oder höchstens mal zusammen in eine Gastwirtschaft oder in ein Kino gehen.

So — jetzt fängt's an. Jetzt mach aber, daß du rauskommst.

Ich will nicht mehr gestört werden. Wird's bald!

SOHN: Ich wollte aber noch was fragen.

VATER: Was denn nun noch...

SOHN: Wo habt ihr denn euer erstes Kind gemacht, Mama und du.

Im Kino?

VATER: Das ist doch...

*Die Ohrfeige sitzt.*

Fragt man so etwas seine Eltern?

SOHN: Wieso — man kann doch mal fragen! Meinst du, ich weiß nicht, daß meine Schwester ein Viermonatskind ist!

VATER: Rraus!!!

SOHN *verschwindet und brüllt durch die geschlossene Tür*: Wir haben das genau nachgerechnet, Charly und ich!!

*«Toor!» tönt es aus dem Fernsehgerät.*

Papa, Charly hat gesagt... Langenscheidt, Berlin – München - Wien – Zürich 1983.